

# Hallische Zeitung

Infantionsgröße für die fünfzehnjährige Halle oder deren Markt für Halle u. Reg. Bez. Preis nur 15 Pf. sonst 18 Pf. Bestellen am Montag des nächsten Monats pro Seite 40 Pf.

vorm. im G. Schweifschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 148.

Halle, Mittwoch, 27. Juni 1858.

180. Jahrgang.

## Bestell-Einladung auf die Hallische Zeitung.

Für das nächste Vierteljahr werden schon jetzt Bestellungen auf die „Hallische Zeitung“ von sämtlichen Kaiserl. Postanstalten, den Landpostträgern, den Zeitungs-Spediteuren und Ausgabehelfern, sowie von der unterzeichneten Expedition entgegengenommen. Preis für ein Vierteljahr nur 3 R.

Wir bitten alle unsere Freunde um gefällige rechtzeitige Erneuerung der Bestellung, damit in der Zustellung keine Verzögerung eintreift.

Wir wenden uns ferner an die Liebhaberschaft mit unserer Freude mit der Bitte, der „Hallischen Zeitung“ immer weitere Bezugspreise zu schicken, indem sie das Blatt, das ihnen selbst lieb geworden, auch Anderen warm empfehlen.

Denjenigen Lesern, welche sich zu solcher Gefälligkeit bereit finden lassen, würden wir auf ein Wort der Bemerkung sofort jede gewünschte Anzahl Probe-Nummern zum Zweck der Weiterbestellung postfrei zuschicken, auch würde die Expedition an günstige für missgünstige Adressen Probe-Nummern sofort postfrei verschicken.

Die Expedition der „Hall. Zeitung“ (Courier). gr. Märkerstraße 11.

Halle, den 26. Juni.

## Die Thronrede

wird kein Deutscher ohne tiefste Bewegung und freudigsten Stolz gelesen haben. Sie den Tag derselben in der geliebten 2. Augustabg. Wägen in der tiefen Trauer, welche die Monate auf unserm Volke lastet, ist uns geteilt ein Tag gebietet, welcher, der wie mit einem Pauerschlag alle mit dem Reich verbundenen. Niemand zuvor ist die Thronrede der endgültigen und unzerbrechlichen Einigung Deutschlands so augenfällig und so einträchtig in der Erscheinung getreten, wie heute, wo der junge Deutsche Kaiser, umgeben von den verbündeten Fürsten, den in jeder Vollständigkeit versammelten Vertretern des Deutschen Volkes seinen ersten Gruß entbot. Wenn es eine Todtenfeier für die in solcher Auseinandersetzung zu Grabe gegangenen zwei ersten Deutschen Kaiser war, welche die erhabene Götze ihres Lebenswerkes zum vollen Bewusstsein bringen mußte — der heutige Tag hat sie in schäuflicher Vollendung erfüllt. Und von gemäßigtem Eindruck, klar und verheißungsvoll, wie die ganze Faser, war der Inhalt der kaiserlichen Thronrede. Sie ist ein Programm, das im Grunde nichts Anderes enthält, als die Verwirklichung unentwegter Fortsetzung der Politik, welche seit Errichtung des Deutschen Reiches vom Kaiserthron gelebt worden ist. Dennoch ist sie gegenüber dem zahlreich aufgetauchten Zweifeln und geistlichen ausgebreiteten Verdächtigungen eine That von herausragender Bedeutung. Was die innere Verhältnisse des Reiches angeht, so wird die radikalste und kräftigste Betonung der Verfassungsstreue als Parteien ohne Unterschied mit Betonen zu dem neuen Herrscher erlassen müssen. Der Boden für eine den Bedürfnissen Deutschlands entsprechende Eintracht und unerschütterliche Union ist unerschütterlich fest. Auf ihn mag die neue Thronrede die Befestigung ruhig weiter entfallen. Die Ziele und Wege dieser Befestigung im Einzelnen zu erweitern, lag nicht im Rahmen der Thronrede. Auf den so politisch wichtigen Aufgaben geschieht unter herrlicher Verfassung der kaiserlichen Vortrags vom 17. November 1851 ausdrücklich Erwähnung. Und das mit vollem Recht. Denn es ist und bleibt das bedeutendste Problem, welches der inneren Politik des Reiches gestellt ist. Und hier handelt es sich um die entscheidende Fortsetzung der einmal betretenen Bahn. Und nicht anders ist es auf dem Gebiete der auswärtigen Politik. Wie sich, wo immer in der Welt, ein unbeschäftigtes Volk befehligt hatte, der hat uns darüber in Zweifel gesetzt. Heute, mit einer gewissen Spannung nach Berlin gerichtet waren, so galt dies der persönlichen Stellungnahme des Kaisers in den großen Fragen der auswärtigen Politik. Niemand ist nicht geklärt und genaue Abgrenzung fremdenfeindlicher und unumwundener Zeitraut worden, als durch die Thronrede, inwieweit unter den Vorgängern Kaiser Wilhelm's I., deren aufrichtige Friedensliebe selbst immer Feinde nicht leicht nicht mehr betriffen haben, ist die durch das innere Leben des Deutschen Reiches getragene Friedenspolitik klarer und fester verankert worden. „Deutschland bedarf weder neuer Kriegsbereitungen, noch irgend welcher Eroberungen, inwieweit es sich die Berechtigung, die einzige und unabhängige Nation zu bestehen, einbüßend erkämpft hat.“

Diese vom Kaiser mit erhöhter Stimme gesprochenen Worte sind, wie alle Welt weiß, der leitende Faden unserer auswärtigen Politik gewesen, so lange das neue deutsche Reich besteht. Unsere Bündnisse, die in der Thronrede eine nachdrückliche Erwähnung finden, sind lediglich dem Zweck gewidmet, diese Friedenspolitik desto wirksamer zu handhaben. Es ist zum ersten Male, daß eine Thron-

rede die Bündnisse, welche mit Oesterreich und Italien abgeschlossen worden sind, und die daraus hervorgehende Verpflichtung, die Angreifer auf unsere Verbündeten mit unserer Kriegsmacht einzutreten, erwähnt. Und von dem durch das Bündnis mit Oesterreich und Italien genau bestimmten Boden aus bietet Wilhelm II. Rußland die Freundschaft, wie dies historische Traditionen und unabwehrbare Interessen Deutschlands nur natürlich erheischen lassen. Rußland erhebt daraus von neuem: daß nicht an uns die Schuld liegt, wenn unser herkömmliches Verhältnis zu Rußland getrübt war, und daß eine Wiederherstellung dieses Verhältnisses nur möglich ist, wenn Rußland sich entschließen kann, nicht nur unsere, sondern auch unserer Verbündeten Lebensinteressen zu achten. Ob man in Petersburg diesen Entschluß endlich offen und klar fassen wird? Kaiser Wilhelm hegt die Überzeugung, daß uns der Friede auf absehbare Zeit gesichert bleibt. Das Wort wird weithin freudig zünden. Gehe der Himmel, daß die Wucht, mit der es gesprochen worden, allen minder friedliebenden Elementen in Europa das Gewissen und den Verstand schärfe. Alsdann wird dieser 26. Juni ein Segen für die Welt gewesen sein.

## Ueber den Grund, den die feierliche Eröffnung des Reichstags

machte, und ihren Verlauf schreibt man uns aus Berlin Folgendes:

Der Verlauf der feierlichen Sitzung des Reichstages im Reichstagsgebäude am 26. Juni 1858. Der Reichstag eröffnete am 26. Juni 1858 im Reichstagsgebäude in Berlin. Der Reichstag eröffnete am 26. Juni 1858 im Reichstagsgebäude in Berlin. Der Reichstag eröffnete am 26. Juni 1858 im Reichstagsgebäude in Berlin.

## Politische Mittheilungen.

Der Reichstag wird ohne Zweifel heute bereits geschlossen werden, nachdem er seine Zustimmung zu einer Adresse an den Kaiser gegeben haben wird. Die letztere der Lage der Sache nach einen eigentümlich politischen Inhalt nicht haben kann, werden auch Debatten darüber nicht stattfinden. Auf eine Erörterung über die neue, auf Grund des Sozialistengesetzes erlassene Maßregel (Verhängung des Log. kleinen Belagerungszustandes über Leipzig), wovon der Reichstag nach dem Wortlaut des Gesetzes bei seinem ersten Zusammenkommen Mittheilung gemacht werden muß, scheint Niemand im gegenwärtigen Augenblick Wert zu legen. Der Seniorenkongress des Reichstags hat vereinbart, daß die Thronrede durch eine Adresse von allgemeiner Fassung ohne Parteifarben zu beantworten sei, so daß eine Diskussion darüber ausgeschlossen wäre. Die Thronrede, welche für den preussischen Landtag am Mittwoch verlesen wird, soll, wie in parlamentarischem Kreise verläutet, sehr einfach und kurz gehalten sein. Am Sonntag Abend 8. Uhr erfolgte die Abreise des Königs und der Prinzessin von Wales und des Prinzen Albert Viktor von England und der in England befindlichen Prinzen und Herren mittels Sonderzuges vom Centralbahnhof zu Berlin aus zunächst nach Coblenz, von wo aus dann die Reise nach England fortgesetzt wird. Bei der Abreise von Berlin haben ihnen der großbritannische Botschafter und der österreichische Botschafter der Reichstag bis zum Bahnhof Friedrichstraße der Geleit. Auch das erneut aufgetretene Gerücht, daß der Staatsminister im Reichsamt des Innern, Staatsminister von Voetiger, das Portefeuille des Ministers des Innern übernehmen werde, hat keinen wahren Hintergrund. Herr v. Wedell-Biesdorff, der gestern vom Kaiser empfangen wurde, soll zum Minister des Innern bestimmt sein, wie einige Zeitungen melden. Der Rittergutsbesitzer königlicher Kammerer Freiherr von Willemowitz-Wilensdorf, Mitglied des Staatsrats, ist ins Herrenhaus berufen worden. Reichlich der angeleglichen Frictionen zwischen dem Reichstanzler und dem Generalquartiermeister Grafen Mabersee erklärt die Nord. Allg. Ztg. es für ihr der That unwahrscheinlich, wie der Reichstanzler und der Chef des Generalstabes, deren Departements die densoher heterogenen sind, in geschäftlicher Schwierigkeiten mit einander gerathen sollten; die bezüglichen Vorfälle haben keinerlei forerwerbende Thätigkeit zu entfalten, ihnen stellt die amtliche Verbindung und daher auch jede Möglichkeit zu Frictionen. Vollends absurd ist endlich die Idee, als ob unser Kaiser Wilhelm eine Camarilla besäßen könnte. Die Fren, wo für eine derartige umgebende Erscheinung ein Feld gegeben war, seien vorbei. Die Nord. Allg. Ztg. nennt einen Artikel des „Pester Lloyd“, in welchem die Proklamation Kaiser Wilhelm's II. an das preussische Volk besprochen wird, einen so häßlichen und geßlichen, daß es selbst von einer Inhaltsangabe absehen müsse. In Deutschland sei vielfach die Ansicht verbreitet, daß das genannte Blatt die öffentliche Meinung verkörpert repräsentire. Die Nord. Allg. Ztg. sagt, es sei für sie von Interesse, zu wissen, ob die Annahme auch bezüglich des erwähnten Artikels zutrefte, ob also die Auslassungen desselben von der ungarischen Politik, als richtig erkannt werden. Sollte dies

Als der Kaiser den Weißen Saal betrat, brauchte ihm ein von dem Präsidenten des Reichstages von Wedell-Biesdorff ausgerichtetes dreimaliges Hoch entgegen.

Der Kaiser trat nun vor die Stufen des Thrones und überreichte seiner Majestät mit tiefer Verehrung die Thronrede. Mit dem Kaiser hatte sich auch die Kaiserin erhoben und vor Schritt entließ, der Kronprinz stand vor ihr und blickte immer über die Schulter hinweg in die Kaiserin. Der Kaiser drehte sich, mit dem Helm auf dem Haupte, mit starrer Stimme und heiligenwacht nachdrücklicher Betonung die Thronrede.

Namentlich gab er der Stimme besondere Nachdruck bei folgenden Stellen: „eine Zeit, die von ihm am 2. August 1851 erlassene Verfassung in vollem Umfange zu verwirklichen, so wie die Kaiserin erheben und vor Schritt entließ, der Kronprinz stand vor ihr und blickte immer über die Schulter hinweg in die Kaiserin. Der Kaiser drehte sich, mit dem Helm auf dem Haupte, mit starrer Stimme und heiligenwacht nachdrücklicher Betonung die Thronrede.“

In vielen Stellen, namentlich an den oben besprochenen ersten lautes freudiges Bravo aus dem Reihen der Reichstagsmitglieder, welches sich am Schluß zu wiederholtem Malen wiederholte, für welche der Kaiser in dankbarer Erinnerung dankte.

Wieder trat der Kaiser vor, bereitete sich tief und nahm die Thronrede entgegen. Der Kaiser, der einen Schritt vorwärts und reichte dem Kaiser zu festigen, blickte in den Reichstagsmitglieder, welches sich am Schluß zu wiederholtem Malen wiederholte, für welche der Kaiser in dankbarer Erinnerung dankte.

Als der Kaiser den Weißen Saal betrat, brauchte ihm ein von dem Präsidenten des Reichstages von Wedell-Biesdorff ausgerichtetes dreimaliges Hoch entgegen. Der Kaiser trat nun vor die Stufen des Thrones und überreichte seiner Majestät mit tiefer Verehrung die Thronrede. Mit dem Kaiser hatte sich auch die Kaiserin erhoben und vor Schritt entließ, der Kronprinz stand vor ihr und blickte immer über die Schulter hinweg in die Kaiserin. Der Kaiser drehte sich, mit dem Helm auf dem Haupte, mit starrer Stimme und heiligenwacht nachdrücklicher Betonung die Thronrede.





